

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

7.12.1944 (No. 288)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961198](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961198)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Nr. 27/28/29 — Postfachkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
esbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 16 Pfg.
Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 288

Donnerstag, 7. Dezember 1944

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Roosevelt fürchtet seine Entlarvung

Das Chaos hinter den Fronten bestätigt - Plumper und durchsichtiger Trick des USA.-Präsidenten

Unverkennbare Schuld

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 7. Dezember.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung hinter allen Fronten unserer Gegner hat jetzt so unverkennbare Formen angenommen, daß es niemand mehr wagen kann, die grauenhaften Zustände und die katastrophale Wendung seit dem Wegfall der deutschen Besetzung als Erfindung der deutschen Propaganda zu bezeichnen. Aus dem maßgeblichen Munde im Feindlager haben die Tatsachen jetzt ihre Bestätigung gefunden. Churchill sah sich im Unterhaus gezwungen, zunächst das vollkommene britische Glasio in Griechenland einzugehen. Roosevelt mußte erheblich weiter gehen, indem er am gleichen Tage das Urteil über die chaotischen Zustände ganz allgemein hinter allen anglo-amerikanischen Fronten bestätigte.

„Die Verhältnisse in den neubefreiten Gebieten“, so erklärte Roosevelt in einer Kongressrede zum Thema des UNRRA-Schwindels, haben sich leider als so verzweifelt erwiesen, wie man das nach früheren Berichten annehmen mußte.“ Der Präsident ist sich klar darüber, daß die Menschen in den angeblich „befreiten“ Gebieten und darüber hinaus die ganze Weltöffentlichkeit zu der Frage gelangen müssen, ob denn das die vier Freiheiten und das Paradies seien, die man der Welt nach der Vertreibung und Vernichtung der Deutschen versprochen habe, ob so die künftige Weltordnung aussehen soll, mit der man die Menschheit beglücken will. Die Sache wird noch viel schlimmer, wenn auf der Gegenseite bereits gewichtige Stimmen laut werden, die zu erkennen geben, daß man überhaupt keinen Weg mehr aus dem Chaos zu finden vermag, das man in so kurzer Zeit angerichtet hat. „New York Herald Tribune“ gelangt nach einer Betrachtung der Krisenereignisse sowohl im Osten wie im Westen Europas zu der Feststellung: „Die Kriege in den europäischen Ländern scheinen eine Dauereinrichtung zu werden.“

Um einer vollkommenen Entlarvung als der schlimmste Kriegerverbrecher und der größte politische Scharlatan aller Zeiten vorzubeugen, ist Roosevelt auf den plumpen, dummen und durchsichtigen Trick verfallen, uns Deutschen die Schuld für das in die Schube zu schieben, was er selbst angerichtet hat. Die Nazis, so behauptet er, seien mit maßloser Grausamkeit und Gewissenlosigkeit vorgegangen, hätten absichtlich die Politik des Aus Hungers, der Verfolgung und des Mordens verfolgt und die Menschen in den besetzten Gebieten alles dessen beraubt, was zerstört oder weggebracht werden können.

Mit einem solchen Schwindel wird Roosevelt nicht weit kommen. Er hätte dann wenigstens die englischen und amerikanischen Zeitungsreporter, die hinter den anglo-amerikanischen Truppen in die besetzten Gebiete kamen, rechtzeitig daran hindern müssen, die Wahrheit zu sagen. Sie haben das aber in zahlreichen Berichten übereinstimmend getan, weil sie auf Zustände trafen, die ihnen in der ersten Ueberzeugung die Ueberlegung über die agitatorische Zweckmäßigkeit nahmen.

Schon in der Normandie fing es an, daß die feindlichen Kriegsreporter den Augen, Mund und Nase ausperkten, weil sie statt der erwarteten bejammerten Stellen Erwähnung und Kinder mit runden Breden und ordentlichen

Kleidern und Schuhen und große Herden von gut aussehendem Vieh auf den Weiden sahen. So ging es mit dem Fortschreiten der militärischen Bewegungen weiter. Da mußte ein Korrespondent aus Paris berichten, daß dort alles ganz anders sei, als es sich vorgestellt habe. Es herrsche Ordnung, die Lokale seien überfüllt, die Menschen durchweg gut, teilweise sogar elegant angezogen und mit ausgezeichnetem Schuhwerk versehen. Die Ernährung sei sogar besser als diejenige in einem durchschnittlichen englischen Haushalt. In der „Tribune“ war zu lesen, daß die Deutschen eine große organisatorische Geschicklichkeit an den Tag gelegt und insgeheim die Bevölkerung in Frankreich und Belgien in fünf Jahren in Ordnung, Arbeit und Ernährung hätten halten können. Ähnlich lauteten die Berichte anglo-amerikanischer Korrespondenten aus Belgien.

Roosevelt kann unmöglich glauben, daß diese Feststellungen in kurzer Zeit vergessen werden könnten. Sie bleiben vor allem den betroffenen Völkern gegenwärtig, je mehr sich zeigt, daß die Briten und Amerikaner an den grauenhaften Zuständen nichts zu ändern vermögen. Sie sind in ihrer widerlichen Heuchelei als ange-

liche Weltbeglucker restlos entlarvt. Sie sollen so weiter machen, dann wird schon der Tag kommen, an dem Europa sich auf seine wahren Notwendigkeiten besinnt.

Zwei neue Eichenlaubträger

1) Führerhauptquartier, 6. Dez.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Standardführer Helmut Dörner, Regimentskommandeur in der H-Polizei-Panzer-Grenadier-Division als 650., und an Major Curt Ehle, Kommandeur einer Panzerbrigade, als 673. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Weitere Männer der Rüstung geehrt

1) Berlin, 7. Dezember.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Direktor Mauterer, Leiter des Hauptauschusses Stahl- und Eisenbahn, und an Direktor Dr. Hoffmann, Betriebsführer eines bedeutenden Rüstungswerkes.

Szalasi vom Führer empfangen

Unterredung über Fragen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit

1) Führerhauptquartier, 6. Dez.

Der Führer empfing am 4. Dezember den ungarischen Staatsführer Franz Szalasi, der zu einem Besuch in Deutschland weilte. Der Führer hatte mit Staatsführer Szalasi eine längere Unterredung über alle Fragen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und der unter der revolutionären Hungarischen Bewegung geleiteten ungarischen Nation. Die feste Entschlossenheit des deutschen und ungarischen Volkes, mit allen Mitteln den Verteidigungskampf fortzusetzen und dafür auch alle Voraussetzungen zu schaffen, beherzigte diese Besprechungen, die nunmehr wieder im Geiste der alten traditionellen und bewährten Waffenbrüderschaft und Freundschaft der beiden Völker verlaufen ist.

An der Unterredung beim Führer nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Aus-

wärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und Generaloberst Guderian, von ungarischer Seite Außenminister Baron Klemen und Innenminister Generaloberst Beregszany teil.

Am 4. Dezember abends war der ungarische Staatsführer mit dem ungarischen Außenminister, dem Innenminister und den übrigen Herren seiner Begleitung Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop. In Begleitung Szalasits befanden sich neben dem Außenminister und dem Innenminister Feldmarschall-Leutnant Henne, Generalmajor Baagö, die Obersten Hadas, Mattag-Hollosy und Meszaris. Der deutsche Generalleutnant und Reichsbevollmächtigter in Ungarn, Dr. Weesener, und der ungarische Generalleutnant in Berlin, Mecser, waren gleichfalls anwesend.

Schwere Verluste der Anglo-Amerikaner

Pessimismus der Briten wird größer - Wachsende Nachschubschwierigkeiten Eisenhowers

Drahtbericht unseres rd-Vertreters

otz. Stockholm, 7. Dezember.

Alliierte Militärsachverständige sind, wie United Press meldet, über die britische Passivität am Niederrhein unangenehm verwundert; sie befürchten, daß diese den Deutschen eine Verbesserung ihrer Befestigungen gestatte. Die Berichte lassen durchblicken, daß die deutschen Sprengungen am Niederrhein mit ihren großen Ueberschneidungen der dortigen britischen Front beträchtliche Schwierigkeiten bereitet und die alliierten Pläne auf fortgesetzte Offensiven in diesem Abschnitt zunichte gemacht haben.

Im Saar-Sektor eifern die Amerikaner zwar wild darauf los, ziehen sich aber außer

schwere Verluste zu. Feindberichte müssen zugeben, daß es sich in allen Fällen lediglich um örtliche Vorstöße handelt. Die erfolgreiche deutsche Gegenoffensive im Mülhause-Sektor zeigt von der Kampfkraftlosigkeit und der Standhaftigkeit der deutschen Soldaten. Wie aus Londoner Meldungen schwedischer Blätter hervorgeht, ist der Pessimismus der englischen Öffentlichkeit wieder im Steigen begriffen.

General Eisenhower hatte nach einer Meldung in „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ mit sechs führenden Industriellen eine Konferenz über die Produktion und den Nachschub. Das Blatt erklärt hierin ein Anzeichen für die „Realitäten der Westfront“.

Antibritische Demonstrationen in Athen

Straßenkämpfe in fast allen Teilen der Hauptstadt - Weitere Anhänger der Untergrundbewegung im Anmarsch

Drahtbericht unseres rd-Vertreters

otz. Stockholm, 7. Dezember.

Während die Engländer bisher die griechische Regierung Papandreu kräftig unterstützt und ermuntert hatten, vermeiden sie mit Rücksicht auf ihr Moskauer Bündnis jede anti-kommunistisch deutbare Maßnahme und beschwören durch ihre zweideutige Haltung die jetzigen anarchischen Zustände erst recht herauf. Churchill drohte, die britische Armee zur Unterstützung der griechischen Regierung in Aktion treten zu lassen, worauf ihm, wie „Dagens Nyheter“ aus London meldet, ein Protestkurium linksorientierter politischer Kreise antwortete. Der achtzigjährige Leiter der liberalen griechischen Partei, Sofoulis, der von dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Papandreu mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt wurde, erhielt vom britischen

Gesandten in Athen den Bescheid, das Churchill ein Wechsel in der Leitung der griechischen Regierung gegenwärtig nicht erwünscht sei. Das Gleiche jagte ihm auch der britische Militärbefehlshaber in Athen, Scobie, und ermahnte ihn, Papandreu zu unterstützen; dieser solle auf seinem Posten verharren. Sofoulis hat das jedoch abgelehnt.

In Athen, wo Dienstag während des ganzen Tages in fast allen Stadtvierteln Straßenkämpfe tobten, kam es, wie „Stockholm Tidningen“ meldet, zu antibritischen Demonstrationen. Die Entwicklung in Griechenland habe jetzt, so schreibt die Zeitung weiter, solche Formen angenommen, daß Churchill wahrscheinlich gezwungen sein werde, Roosevelt um ein Eingreifen zur Beruhigung der erregten Gemüter zu ersuchen. Viele schwedische Beobachter meinen beunruhigt,

Amerika nutze die Lage aus, um auf Kosten Englands sowohl in Griechenland als auch in Italien Sympathien zu gewinnen, indem es in der Presse und durch offizielle oder halboffizielle Erklärungen für die Widerstandsbewegung Partei ergreife.

Die schwersten Kämpfe spielten sich in den letzten Stunden im Zentrum Athens ab. Die Engländer halten Angaben über die Höhe ihrer erlittenen Verluste zurück und sagen lediglich, Verluste unter britischen Truppen seien vorgekommen. Ein Associated-Press-Vertreter meldet über die chaotischen Zustände in Athen, die Lage sei gegenwärtig so verworren, daß man nur mit allgemeinen Worten beschreiben könne, was dort vor sich gehe. Auf eine Entpannung deute noch nichts hin; denn alle Berichte erwecken, daß sich weitere EVES-Anhänger auf dem Anmarsch nach Athen befinden. Bedrohlich werde die Lage durch den anhaltenden Streik,

Bekanntnis zum Endsieg

Von General Hiroshi Oshima,

Kaiserlich-japanischer Botschafter in Berlin

otz. Drei Jahre sind jetzt vergangen seit Ausbruch des gewaltigen Krieges, der das Schicksal der gesamten großasiatischen Völker bestimmt. Die anglo-amerikanischen Mächte haben schon lange vorher im großasiatischen Raum eine Politik maßloser Eroberungsjucht betrieben und die Völker dieses Raumes ihres selbstständigen Handels beraubt. Japan seinerseits war stets bemüht, eine friedliche Zusammenarbeit dieser Völker und dadurch den Wohlstand Großasiens herbeizuführen. Aber die anglo-amerikanischen Mächte haben dies nicht gewollt. Sie haben immer wieder versucht, den in Angriff genommenen Aufbau in Ostasien zu stören, denn sie wollten die Völker Großasiens ständig im Zwange eines Kolonialismus fassen, um dadurch ungehindert ihre Ausbeutungspolitik in Asien fortsetzen zu können.

Sie sind dabei vor keinem Mittel der Erpressung und Gewalt gegenüber Japan zurückgeblieben. Japan hat diese anglo-amerikanischen Tendenzen mit äußerster Nachsicht und Geduld über sich ergehen lassen, um auf dem Wege friedlicher Verständigung die gesamten ostasiatischen Probleme zu ordnen und gutnachbarliche Beziehungen mit den anglo-amerikanischen Mächten aufrechtzuerhalten. Die trotzdem von den Anglo-Amerikanern überraschend vorgenommenen Handlungen der wirtschaftlichen Abschneidung und der militärischen Einkreisung kamen in der Tat einer Kriegserklärung gleich. So wurde Japan gegen seinen Willen gezwungen, sich zu seiner eigenen Sicherung zu erheben. Kein Mensch, der sich die Vorgeschichte dieses Krieges klar vor Augen führt, wird daran zweifeln, daß er für die gesamten großasiatischen Völker ein gerechter Krieg der Notwehr ist.

Aus einer ähnlichen Situation heraus kämpft ja auch Deutschland für ganz Europa. Die Verbundenheit unserer Völker ist, im Gegensatz zu der Allianz unserer Feinde, nicht zeit- und zweckbedingt. Sie ist eine geistlich und weltanschaulich bedingte Gemeinsamkeit, aus der unsere unverbrüchliche Kameradschaft für alle Zeiten erwachsen ist. Ich sehe darin ein Zeichen höherer Vorsehung, die unsere beiden Völker schützt vor der Blüht der Feinde, uns von einander zu trennen und womöglich einzeln zu schlagen.

Wie leben heute nicht für Millionen. Unser gemeinsamer Kampf ist tatsächlich eine weltweite Auseinandersetzung um Völkerschicksale von äußerster Härte, in der es nur Sieg oder Niederlage geben kann und wird. Ich brauche nicht zu sagen, daß jeder, der in falschen Hoffnungen den trügerischen Lockungen des Feindes erliegt, unarmherzig zum Tode verurteilt ist. In klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten dieses Krieges sehen unsere beiden Völker nur einen gemeinsamen Weg vor sich, kompromisslos durchzuhalten bis zum Sieg.

In den vergangenen Kriegsjahren haben unsere kampferprobten Völker Großes geleistet in heroischem Willen und Bewundernswürdiger Tat. Niemand von uns, in Deutschland wie in Japan, denkt daran, auf halbem Wege stehen zu bleiben, wenn auf dieser Weg — das wissen wir — oft hart und gefährlich ist. Diese Taten, der materiellen Ueberlegenheit unserer Feinde zum Trotz vollbracht, tragen den Sieg in sich. Wenn ich an die weltgeschichtlich einmaligen Verteidigungskämpfe der deutschen Truppen an allen Fronten denke oder an die jüngsten japanischen Waffentaten bei Formosa und den Philippinen, so ist das ein Erfolg unserer immer vermehrten neuen Waffen, vor allem aber auch ein Ausdruck eines beiden Völkern gemeinsamen unentwegten Glaubens und harten Geistes.

Anlässlich dieses historischen Tages wiederhole ich, daß das japanische Volk, eingebend der Opferaten seiner in die Abenteuerei eingegangenen Kämpfer, nicht nachlassen wird, im gemeinsamen Geist mit Deutschland weiterzukämpfen, bis die in unserem heiligen Dreierpakt feierlich beschworenen Ideale verwirklicht sind.

Drei Kriegsschiffe, fünf Transporter

1) Tokio, 7. Dezember.

Wie Domei von einem Stützpunkt an der Philippinen-Front meldet, griffen Einheiten des japanischen Sonder-Angriffs-Korps am 5. Dezember von Sonnenaufgang bis zum Dunkelwerden einen Verband feindlicher Schiffe in den philippinischen Gewässern an und versenkten ein Schlachtschiff (oder einen Kreuzer), einen Kreuzer, fünf Transporter und ein Kriegsschiff nicht bekannten Typs. Die Angriffe fanden teilweise im Rente-Golf und teilweise in der Surigao-Strasse statt.

Nun auch in Holland

O Stockholm, 7. Dezember.

Seit mehreren Tagen liegen in Bern, wie „Svensta Dagbladet“ in einer Eigenmeldung aus der Schweizer Hauptstadt berichtet, Informationen aus dem anglo-amerikanischen Befehlsteil Hollands vor, aus denen hervorgeht, daß auch in Holland eine aktive Untergrundbewegung arbeitet und gegen die Regierung agitiert. Ebenso wie in Belgien haben auch in Holland den Eindruck, daß die treibenden Kräfte hinter dieser politischen Sprengtätigkeit bolschewistische Elemente seien. Es habe in dem von den Alliierten eroberten Teil Hollands „große Verwirrung“ hervorgebracht, daß der Sender Moskau die Partei der Oppositionselemente ergriffen habe.

Lubliner Komitee soll Regierung werden

O Stockholm, 7. Dezember.

Während die neue polnische Regierung allmählich in der Vergangenheit verschwindet, werden die Moskau-Gefangenen über Lublin umloft. Der Mosauer Nachrichtenendienst bezeichnet eine Entschließung des Generalkongresses der polnischen sozialistischen Partei, in der die Umwandlung des Lubliner Komitees in eine provisorische Regierung gefordert wird. Man hat es sogar fertig gebracht, in London eine bolschewistische Opposition gegen die Regierung zu organisieren, so daß sich Moskau neuerdings bei seinem Vorhaben auf die Unterstützung der Londoner Polen berufen kann. Wie Tag mitteilt, habe die polnische demokratische Organisation in London an den polnischen Sowjet in Lublin eine Botschaft gerichtet, in der die Forderung der polnischen Bevölkerung nach Umbildung des Lubliner Komitees in eine ordnungsmäßige Regierung aufgeführt wird.

Moskau mobilisiert die Straße

Drahtbericht unseres rd-Vertreters

otz. Bern, 7. Dezember.

Die durch ein von der neuen iranischen Regierung eingebrachtes Gesetz verfügte Sperre der Demonstrationen an ausländische Interessenten hat erwartungsgemäß in Moskau großes Mißfallen ausgelöst. Das kann man daran erkennen, daß in verschiedenen nordiranischen Städten, die unter dem Einfluß der Sowjets stehen, die Straße mobilisiert wurde. Es fanden Kundgebungen gegen die iranische Regierung statt, wobei die Aufhebung des Besatzungsstatus und die Säuberung des Staatsapparates von den Agenten der Diktatur gefordert wurde. Die neue Regierung wurde als illegal bezeichnet. Massenkundgebungen in Teheran konnten unterdrückt werden. Diese Vorgänge zeigen, wie Moskau überall mit den gleichen Methoden seine Ziele durchzusetzen versucht.

Schweiz will Herr im Haus bleiben

O Bern, 7. Dezember.

Zur Eröffnung der Winter Session der Bundesversammlung der Schweiz erklärte der abtretende Nationalratspräsident Dr. Gysler, daß unter seinen Umständen außenpolitische Überraschungen den Zusammenhalt und die nationale Würde des Landes erschüttern dürften. Der neugewählte Nationalratspräsident Professor Dr. Reber führte aus: Wir erweitern unsere Grenzen nicht, wir mildern uns nicht ins Geheißene außerhalb unseres Landes, aber wir nehmen für uns in Anspruch, bei uns unter eigener Meißel zu sein.

In der amerikanischen Presse wird eine Meldung aus Washington veröffentlicht, in der es heißt, in den nächsten 60 Tagen werde die Entscheidung über das Schicksal der japanischen Inseln aus der überlieferten Abreise des japanischen Kaisers an die chinesisch-japanische Front hervorgehen.

Großangriff der Sowjets beiderseits Budapest

Zahlreiche Gefangene bei Aachen — Heftige Angriffe östlich Saarlautern

O Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt: In der Schlachtfront von Aachen fiel bei örtlich beschränkten Kämpfen eine größere Anzahl Gefangener in unserer Hand. Im Gebiet von Hürtgen und bei Vossenau dauern schwere Kämpfe an. Ein feindlicher Panzer wurde dabei vernichtet.

Nordamerikanische Stütztruppen, die in den letzten Tagen bei Metz über die Saar geschoben waren, wurden aufgerufen. Der östlich Saarlautern stehende unsere Unterbesatzungen in heftigen Gefechten mit dem stark angreifenden Gegner. Südlich davon und südöstlich von Aachen haben sich die feindlichen Verbände näher an unsere Westbefestigungen herangeschoben. Im Kampf mit unseren Nachtruppen verloren sie 18 Panzer.

An der Standschaffigkeit unserer Verbände im Eliaß scheiterte gestern erneut eine Reihe von feindlichen Angriffen. Französische Kolonialtruppen verloren im Hartwald wiederum zahlreiche Gefangene. Deutsche Schlachtfeldgerätschaften wurden in den Kämpfen im Westen ein, gesprengten feindliche Tiefflieger oder verbrannten sie am gezielten Abwurf ihrer Bomben. Bei nächtlichen Angriffen unserer Schlachtfeldgerätschaften auf feindliche Stützpunkte im Raum von Aachen entstanden ausgedehnte Brände und Explosionen.

Groß-London lag bei Tag und Nacht unter dem Feuer unserer Vergeltungswaffen. In Mittelitalien gewann der Feind nach mehrfachen vergeblichen Angriffen mit zusammengeführten Kräften einen Brückenkopf über den Lemone-Abchnitt nördlich Riva. Grenadiere und Jäger warfen ihn in wuchtigen Gegenangriffen wieder zurück, machten erhebliche Beute und zahlreiche Gefangene. Erneute Ueberseesuche der dort eingeleiteten italienischen Verbände scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. Nordwestlich Ravenna gingen unsere Truppen die britischen Angriffe vor neuen Stellungen auf. Die Stadt Ravenna wurde selbst kampflos aufgegeben und dadurch vor der Zerstörung bewahrt.

In Dalmatien haben unsere Truppen feindliche Umfassungsversuche nordwestlich Kroatien vereitelt. Am Westrand der Grusta-Gora in Syrmien und im Raum Bulovar gehen die heftigen Kämpfe weiter.

In Ungarn hat die Schlacht an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen. Im Kampfraum zwischen Drau, Plattensee und Donau verhielten unsere jäh kämpfenden Verbände größtenteils den Geländegewinn des Feindes und fügten ihm bei der Abwehr seiner Angriffe hohe Verluste zu. Beiderseits Budapest sind die Bolschewisten mit starken Kräften zum Großangriff angetreten. Südlich der Stadt wurden die auf das Westufer der Donau übergesetzten feindlichen Verbände durch Gegenangriffe ab-

geriegt. Auch östlich Budapest sind im Raum von Hatvan schwere Kämpfe entbrannt. Am Südrand des Matra-Gebirges und im Wälschnitz von Miskolc wurden erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten vereitelt. In Südwestungarn vernichteten deutsche Schlachtfeldgerätschaften zahlreiche Fahrzeuge und Führerboote der Sowjets, zerstörten eine wichtige Brücke und fügten dem Feind mit Bomben und Bordwaffen hohe blutige Verluste zu. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen in Luftkämpfen 18 sowjetische Flugzeuge ab.

An der übrigen Ostfront zwischen der Ostslowakei und Aurland kam es nur zu unbedeutenden örtlichen Gefechten.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff am gestrigen Tage die Reichshauptstadt an. Weitere Angriffe anglo-amerikanischer Verbände richteten sich gegen das westliche Reichsgebiet, wobei besonders Gebäudeschäden in Hamm entstanden. Feindliche Tiefflieger legten in gesteigertem Umfang den Terror gegen die Zivilbevölkerung vor allem in den Gebieten beiderseits des Rheins fort. So kam in der vergangenen Nacht das Ziel eines Terrorangriffs der Briten, die auch Störangriffe auf West- und Südwestdeutschland durchführten. Luftverteidigungssträfte schossen 42 feindliche Flugzeuge ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den Abwehrkämpfen im Unterelb hat sich die Panzerbrigade 106 „Feldherrnhalle“ unter Führung des mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberst Baake durch hervorragenden Angriffswillen und besondere Standfestigkeit ausgezeichnet. Sie schloß in drei Tagen 40 feindliche Panzer ab.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

O Führerhauptquartier, 6. Dez.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Unteroffizier Erich Roelisch, Gruppenführer in einem rheinisch-moselländischen Blonier-Bataillon, Hauptsturmführer Karl Auer, Bataillonskommandeur in der Polizei-Panzer-Grenadier-Division, Hauptsturmführer Richard Ugenannt, Kompanieführer in der Panzerabteilung der Polizei-Panzer-Grenadier-Division, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberfeldwebel Uhlitz, Zugführer in einem Fallschirmjäger-Regiment, Fahnenjunker-Feldwebel Unger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Fahnenjunker-Feldwebel Kempler, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, Oberleutnant Salamo, Kommandeur einer gemischten Flak-Abteilung, Oberleutnant Hottan, Kommandeur eines Flak-Regiments.

Der Führer ehrt von Mackensen

Aermelband für das Kavallerieregiment 5 zum 95. Geburtstage des Feldmarschalls

O Führerhauptquartier, 6. Dez.

Der Führer hat Generalfeldmarschall von Mackensen zur Vollendung des 95. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht sowie seine eigenen aufrichtigen und von Herzen kommenden Wünsche übermittelt. In einem persönlichen Handschreiben würdigt der Führer den großen Feldmarschall als einen Mann, der in zwei Kriegen seinem Vaterlande als Soldat und Feldherr unerschütterliche Dienste geleistet hat, und der heute in einem Alter, das nur wenigen Menschen zu erreichen vergönnt ist, ein einzig-

artiger Repräsentant deutschen Mannes- und altpreussischen Soldatentums ist.

Gleichzeitig hat der Führer als besondere Ehrung für Feldmarschall von Mackensen dem Kavallerieregiment 5, deren Chef der Feldmarschall ist, das Aermelband „Feldmarschall von Mackensen“ verliehen.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, hat im Auftrage des Führers Generalfeldmarschall von Mackensen das Handschreiben und die Urkunde über die Stiftung des Aermelbandes persönlich überreicht.

Lösung Kanadas erneut gefordert

Drahtbericht unseres rd-Vertreters

otz. Bern, 7. Dezember.

Die zum Teil heftigen Auseinandersetzungen in Kanada über die zwangsweise Verschickung von Soldaten nach überseeischen Kriegsschauplätzen, die zu dem Kompromiß einer Entsendung von vorläufig 16 000 Mann führten, haben in großen Teilen der Bevölkerung des Dominion zu Selbständigkeitsbestrebungen geführt. Wie ein Korrespondent des „Londoner Daily Mail“ aus Montreal berichtet, erhoben sich erneut Stimmen, die eine Loslösung Kanadas vom Empire verlangten. Vor allem die radikaleren Gruppen der französisch-kanadischen Bevölkerung treten für diesen Gedanken ein. Aus ihren Kreisen kommt auch der stärkste Widerstand gegen die Entsendung von Heimatrücken nach Uebersee.

Neue Streiks in den USA.

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Lissabon, 7. Dezember.

In sämtlichen Neunorther Schulen streikten die Hauswarte, das technische Personal und die Puhfrauen. Sie wollten auf diese Weise ihre Anerkennung als Beamte durchsetzen. Gleichzeitig flackert der Streik der Telefonistinnen, der vor zehn Tagen das gesamte Fernsprechnetz der USA zu stören drohte, von neuem auf, diesmal im Staate Tennessee. Die Telefonistinnen in 40 anderen Staaten planen Sympathiestreiks. Außerdem droht in Neunorth ein Streik der Großhändler und Fleischhändler, die höhere Gewinne erzielen möchten, meldet der „Londoner Daily Express“.

Kurzmeldungen

Kapitän a. S. Pütz, der als erster Offizier der Kriegsmarine und fliegender Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz für hervorragende Erfolge als U-Boot-Kommandant erhalten hat, trat in einem bayerischen Gebirgsort zu Männern des Volkssturms über Sinn und Bedeutung ihrer Aufgabe im Freiheitskampf des deutschen Volkes.

Wegen Vollendung des 70. Lebensjahres tritt mit dem Ende dieses Jahres Professor Max Ritter von seinem Amt als Vorsitzender des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zurück, während Carl Burckhardt sein Nachfolger wird.

Um eine noch stärkere Zusammenfassung aller Kräfte Kroatiens zu erreichen, übernimmt der Vojvodin Dr. Ante Pavelic persönlich das Oberkommando über die kroatische bewaffnete Macht aller Waffengattungen.

Ein Sprecher des britischen Ernährungsministeriums teilte mit, daß ein hoher Prozentsatz der bereits schon geringen Nahrungsmittel in England getrocknet werden müßte, da der größte Teil des Meeres aus Australien und Neuseeland komme und fast im Vakuum von den alliierten Truppen verbraucht werde.

Wie der Londoner Nachrichtendienst aus Jerusalem meldet, sind weitere vierzehn Juden, von denen man annimmt, daß sie in Verbindung mit der Ermordung Lord Moyne's stehen, verhaftet und den Militärbehörden übergeben worden.

Zum Nachfolger des bisherigen britischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten in Syrien und Libanon, Generalmajor Sir Edward Spears, wurde der bisherige Vizekonsul bei der englischen Botschaft in Kairo, Terence Allen Stone ernannt.

Laut Reuters kehrte US-Postmaster Garri-man von Washington nach Moskau zurück. Bei einem Angriff japanischer Flugzeuge auf einen feindlichen Geleitzug östlich der Mikilwinininsel Mindanao wurden ein großer und ein mittlerer Transporter zerstört.

Im Zusammenstoß mit todschlagenden Bodentruppen haben japanische Einheiten auf der Insel Morota 130 feindliche Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt und weitere 114 Maschinen schwer beschädigt.

Verlag und Druck: NS-Gesamverlag Meier-Gess GmbH, Zweigniederlassung: Emden, zur Zeit der A. Verlag: Emden, Bruno Jachow, Hauptverleger: Meier-Gess (im Reichsbank) Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit: Emden, Meier-Gess Nr. 21.

Der 1. Tag von Uppenmoor

Roman von Willy Harms

10) „Wir sollen wieder in Ruhe den Ader bestellen. Man kann sich gar nicht denken, wie das ist.“

„Und nachts braucht man nicht im Schlafe hochzufahren, weil man glaubt, daß wieder —“

„Ein Glühbirne hatte er in seinem Bld, das einem durch Marl und Beine ging.“

„Ohne dies Glühbirne —“ Der Schmied schwieg, weil er das, was er dachte, nicht recht in Worte fassen konnte. Er meinte wohl, daß dies Glühbirne zu der Aufgabe, die Dietmar sich und ihnen gestellt hatte, notwendig wäre.

„In der Scheune von Frohriep ist er. Ob er wohl schlafen kann heute nacht?“

Der Schmied griff plötzlich nach dem Arm des Freundes, zeigte aufgeregt nach Süden, wo es am Nachthimmel hell geworden war. Sie brauchten einander nicht zu erklären, was der Schein bedeutete. Ein Dorf ging in Flammen auf.

„Vielleicht sind das die Banditen, die bei uns gewesen sind!“ Rord Bohnsdahl machte mit den Zähnen. „Ich wollte —“

„Ruhig, Rord!“ sagte Rodendank und räusperte sich, als würde er letzte Bedenken ab. „In Uppenmoor sind wir sicher vor ihnen. Wenn es morgen früh hell wird, gehe ich herum und sage allen Bescheid. Mit Sonnenaufgang sind wir alle bei der Scheune Frohriep. Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Unsere Kräfte werden wieder Schwächen bekommen“, antwortete Bohnsdahl. Er wußte, daß Schwächen ein Geschenk waren.

6. Kapitel

Der Totengräber brauchte niemanden zu wecken, niemanden zu fragen, zu welchem Entschluß er gekommen war. Alle Aittershagerer folgten ihm in Frohrieps Scheune, Mann und Weib und Greis und Kind. Unterwegs wurde

kaum gesprochen, die Minuten vor der Entscheidung litten keine Worte.

Auch der Bildschnitzer Andreas Börn hatte sich angeschlossen. Sollten er und Dorette allein in Rittershagen bleiben? Einen letzten Zweifel vermochte er nicht zu unterdrücken, aber dieser Zweifel war ein Nichts gegen die Gläubigkeit in den Mienen der anderen. Erwartung und neues Hoffen trieben die Knie vorwärts, der Sonne entgegen, die eben im Osten aus dem Waldestieg.

Eine Bewegung ging durch die Reihen, die Schritte wurden rascher. Vor der Frohriepschen Scheune, deren Torflügel zerbrochen waren, stand Dieter Dietmar. Wie aus Holz gehauen.

„Vogt von Uppenmoor, wir kommen!“

Das war Hedwig Wienecke. Hingabe und Andruß färbten den Fuß. Sie konnten die Erregung des Augenblicks nicht unterdrücken.

„Ich danke euch, Leute von Rittershagen!“

„Leute von Uppenmoor wollen wir werden!“ antwortete der Schmied.

Rodendank berichtete: „Das ist nicht einer, der zurückbleiben will. Alle wollen mit dir. Sag, was wir tun sollen.“

„Zunächst will ich euch von meiner Aufgabe sagen. Mein Vogtversprechen will ich euch geben.“ Jedes Auge richtete sich auf ihn.

„Ich verspreche euch, daß ich fortan nur noch einen Gedanken haben werden: Uppenmoor. Das seid ihr! Euch soll am Morgen mein erstes Denken gehören, mein letztes am Abend. Ich frage allein die Verantwortlichen, daß ihr sollt werdet, daß uns weder die Suche noch eine Kriegshorde findet. Ein neues Stück von Deutschland wollen wir bauen, ein Stück ohne Not und Blut und Raub.“

Selbstverleugendes Schweigen. Mutter Wienecke hatte die Hände gefaltet, als wäre sie in einer Kirche.

„Ungeheures willst du!“ stieß Andreas Börn hervor.

„Wir geben uns in deine Hände“, sagte Schmied Bohnsdahl. Es war wie bei einer Trauung. Nicht Langbein, sondern Bohnsdahl hatte das Amen gesprochen.

„Und ich gebe mich in eure Hände, dann ist die Waage im Gleichgewicht.“

Was meinte der Vogt? Schorff Rüttjemann blickte fragend auf Hedwig Wienecke. Hatte sie verstanden, was die Waage bedeuten sollte? Ihr Gesicht glänzte.

„Du Mann in dem eroberten Slawentoller, dein Name ist mir entfallen —“

„Achim Suhrbier!“ rief Dörten Dahlmann.

Sollte sie nicht seinen Namen rufen? Vor ihrem Gewissen war er ihr Mann.

„Achim Suhrbier trat verlegen von einem Fuß auf den anderen; ihm lag es nicht, daß er besonders genannt wurde. Nun nahm Dörten noch gar keine Hand, als sei sie tot auf ihn.“

„Achim Suhrbier, du bist der erste Viertelsmann von Uppenmoor! Auf deine Schultern lege ich die Mitverantwortung. Bauer bist du. Wir werden alle Bauern sein, und du sollst uns sagen, was nützt, damit der Boden uns ernährt. Zweiter Viertelsmann ist Rord Bohnsdahl.“

Als Schmied wirkte auf unsere Waffen scharf, damit wir uns unserer Haut wehren können. Du weißt — gestern hast du es gezeigt — mit Marodeuren umzugehen. Dritter und vierter Viertelsmann sind Rodendank und Pape. Ich traf euch gestern, als ihr den Spaten brauchtet, um die Grube für eure Toten herzustellen. Die Müdigkeit des Sterbens in eurem Bld. Heute sind eure Augen blank. Ihr seid wach. Macht mit mir über Uppenmoor!“

Vogt Dietmar schwieg. Seine Blicke wanderten von einem zum anderen. Und überall fand er Vertrauen und guten Willen. Da warf er die Schultern zurück.

„Ich habe euch eben gesagt, daß ich mich in eure Hände gebe. Das ist nicht gedankenlos hingepfropft. Ich will es euch erklären. Vogt von Uppenmoor hat mich Hedwig Wienecke genannt. Guckt sie an! Ist das noch die Hedwig, die gestern auf dem Friedhof nicht wachte, wo sie mit den Augen bleiben sollte? Aus ihrer Gläubigkeit heraus hat sie den Namen für mein neues Amt gefunden. Ich nehme ihn an und danke ihr. Als Vogt stelle ich mich unter die Viertelsmänner. Sie tragen die Verantwortung, daß ich mein Versprechen halte. Sollte ich es brechen — das wäre der Fall, wenn Schwarzer Tod und Krieg und Hunger uns heimsuchten — dann sollen sie meine Richter sein. In Uppenmoor steht dort, wo wir unser Dorf aufbauen wollen, eine alte Eiche, die schon ein Jahr-

tausend alt sein mag. In einem ihrer Äste sollen die Viertelsmänner mich hängen, wenn sie glauben, daß sie mir Schwurbruch vorwerfen müssen; mein Versprechen war so gut wie ein Schwur, war mehr als das. Ich will an meinen Vogtgedanken Tag und Nacht.“

„Sprich weiter!“ hat Riete Wienecke. Was gestern nur ein unsicheres Ahnen gewesen war, erhielt nun Umriß und Form.

„In unserer Gemeinschaft auf Not und Tod — nein, in unserer Gemeinschaft auf das Leben kann es nur einen Willen geben —“

„Deinen!“ rief Hedwig Wienecke.

„Das ist falsch“, antwortete der Vogt. „Es kommt nicht auf mich an, nicht auf das, was ich möchte oder nicht. In Uppenmoor gibt es nur einen Gesamtwillen. Alles Wollen wird zu einem großen Hebel, der angelegt wird, wo es nützt. Allenfalls bin ich Vollstrecker dieses großen Willens, nicht mehr. Jeder von uns muß sein Denken einspannen in den Rahmen, der Uppenmoor heißt.“

„Kriegen wir das fertig?“ fragte Dörten Dahlmann zaghaft. Ihre Arbeit hatte bisher nur den beiden Zwillingen gegolten.

„Wir werden es lernen. Das Gesetz der Arbeit, unter das wir uns stellen, wird uns dazu helfen — es wird hart sein, nur dann können wir unter ihm wachsen. Allerlehtes wird es von uns fordern. Wenn die Not es gebietet — ich sage es euch im voraus —, wird Blut unsern Pakt zusammenflicken, zum Beispiel dann, wenn einer Uppenmoor in Gefahr bringen sollte. Wer nun meint, daß er unter diesem Schicksalsbann nicht leben kann, der sage es jetzt. Noch ist es Zeit. Wenn ihr mir den Handschlag gegeben habt, ist kein Nein mehr möglich. Wer tritt zurück?“

Keiner rührte sich, keiner nahm den Bld vom Vogt.

„Ich habe euch schon gestern gesagt, daß unser Pakt erlisch, wenn der Krieg zu Ende ist. Ihr könnt nicht von ihm zurücktreten, ich kann es auch nicht. Vielleicht steht ihr niemals die Welt wieder, in der ihr bisher gelebt habt, müßt bis zum Tode fürbleiben nehmen mit der engen Welt von Uppenmoor, die doch sehr weit sein wird. Auch daran denkt, wenn ihr euch jetzt entscheidet. Wer tritt zurück?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

013. Die älteste Einwohnerin der Stadt Aurich, Witwe Taalte Jersichs, geborene Freudenberg, wohnhaft Graf-Altstr. 10, wird heute 97 Jahre alt. Liebevoll umgeben von ihren Kindern, verlebte die Hochbetagte einen friedvollen Lebensabend. Das Witterchen zeigt noch eine geistige Regsamkeit, die in Erstaunen versetzt, um ihr Gedächtnis könnte sie mancher Jüngere beneiden. Körperlich macht sich freilich die Last der Jahre bemerkbar, aber die nimmer ruhenden Hände verrichten noch manche leichte Küchenarbeit.

Am 8. Dezember vollendet der älteste Einwohner von Nordgergsen, Kriegerpater Klaas Düring, in erfreulicher Rüstigkeit sein 86. Lebensjahr. Klaasohm sieht man noch alle Tage an der Arbeit.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 8. Dezember der bekannte Altschiffer Hinrich Jahnster und Frau Elisabeth, geborene Schoone, Ostgrasheide. Das recht rüstige Ehepaar, 74 und 76 Jahre alt, geht noch Tag für Tag fleißig seiner Arbeit nach. Von sechs Kindern stehen drei Söhne im Felde, ein Sohn ist verstorben.

„Leitfaden für den Volkssturmführer“

0) Auch ein Beweis dafür, mit welchem Eifer in allen Gauen die Ausbildung des Volkssturms in Gang gebracht wird, sind die zahlreichen Bestellungen auf Ausbildungs- und Vorschriften. Die bei den einschlägigen Verlagen in diesen Wochen einlaufen. Allerdings schließt da der Eifer über das Ziel hinaus. Denn was für das Heer gut ist, braucht für den Volkssturm noch lange nicht richtig zu sein. Die Vorschriften des Heeres sind für die Volkssturmbildung durchweg zu umfangreich, weil sie für gänzlich andere Ausbildungsziele gedacht sind als für eine Schwerpunkt-Ausbildung. Zum Teil hat das Kriegsgeschehen der letzten Jahre sie auch veraltet lassen, so daß sie durch zahlreiche Wertblätter ergänzt worden sind. Wer keine Uebersicht über diese Wertblätter besitzt, kann auch die Vorschriften nicht mehr mit wirklichem Nutzen handhaben.

Dieser Lage hat der Reichsführer Rechnung getragen und ein umfassendes Merkblatt bearbeitet lassen, das in diesen Tagen seine Drucklegung erfährt. Der „Leitfaden für den Volkssturm“ umfaßt alles für die Volkssturmbildung Wesentliche und vereinigt in sich die Erfahrungen vieler Generationen deutschen Soldatentums. Ueber diesen Leitfaden hinaus werden nur noch einige wenige Wertblätter notwendig sein, die den Volkssturms-Einheiten bereits zugegangen sind oder in kurzer Zeit zugehen werden. Auch sie werden dazu beitragen, den Hunger nach handfesten Helfern für die Ausbildung zu stillen.

013. Es gibt neue Teekarten. Einer Bekanntmachung in der heutigen Zeitung ist zu entnehmen, daß in Emden und in den Kreisen Aurich, Leer, Norden und Wittmund Ende dieser Woche neue Teekarten ausgegeben werden. Die auf den einzelnen Abschnitten abzugebende Teemenge beträgt zwanzig Gramm.

013. Weihnachtspäckchen für Soldaten. Nur noch vier Tage ist Zeit, Weihnachts-päckchen an unsere Soldaten bei der Post aufzugeben. Die ursprüngliche Frist bis zum 30. November vorgesehene Auslieferungsfrist für diese Päckchen an die Soldaten ist bis zum 10. Dezember verlängert worden. Bis zu diesem Tage — das ist der kommende Sonntag — müssen die Päckchengrüße der Heimat an die Soldaten nun aufgegeben sein. Am Montag ist es bereits zu spät dazu. Das möge jeder beherzigen, der diese letzten Tage noch ausnützen will, seinem oder seinen Soldaten eine Freude zum Fest zu bereiten. Da aber am Sonntag unter Umständen Schwierigkeiten für die Auflieferung bei der Post bestehen, empfiehlt es sich, diese letzten Päckchen bereits am kommenden Sonnabend — dem 9. Dezember —

Wir kochen aber auch mit Liebe!

In der Küche des Sozialgewerks Leer schmeckt es wie bei Müttern

013. Nach der ursprünglichen Veranlagung des ostfriesischen Stammes dauert es zuweilen etwas länger: am Ende heißt es aber auch hierzulande — das Gute bricht sich Bahn! So geschah es auch jetzt wieder mit der vom Sozialgewerks der DAF. eingerichteten Gemeinschaftsverpflegung, die entweder von Einzelgästen oder den Belegschaften ganzer Betriebe eingenommen werden kann. An dieser Stelle wurde bereits über diese gemeinnützigen und dankenswerten Einrichtungen des Sozialgewerks eingehend berichtet. So wissen die Leser der DAF, daß berufstätige Volksgenossen in der Kantine ihre Arbeitskleidung und Wäsche wieder instandsetzen lassen können und daß eine Werkkuche vorbereitet wurde.

Diese ist nun seit etwa drei Wochen in Betrieb und hat sich in dieser kurzen Zeit nicht nur bewährt, sondern sie findet auch dauernd wachsenden Zuspruch. Eine ganze Reihe von Betrieben zählt zu den täglichen Abnehmern und immer mehr Einzelpersonen suchen den blühenden Speiseraum — dem sich in absehbarer Zeit ein saalartiger gefestigt wird — auf und lassen sich ihr Mittagmahl schmecken. Auch wir probierten die Verpflegung aus und können nur sagen: die Verpflegung ist völlig ausreichend und schmackhaft — jeder, meint der DAF, — zubereitet, so daß selbst „tätigste“ Effer auf ihre Rechnung kommen.

Im Mittelpunkt der Verpflegung steht natürlich der „Eintopf“, und dies um so mehr mit Recht, als die Werkkuche wieder einmal zeigt, wie abwechslungsreich sich der Eintopf bereiten läßt. Und das Gut-tun-können tut es nicht allein. Bei einem Besuch, den wir der freundlichen Köchin dieser Gemeinschaftsküche abstateten, meinte sie: „Ja, dies ist nun so, wir tun, was wir können, um unsere Gäste zufrieden zu stellen und — wir kochen aber auch mit Liebe!“ Und das ist wohl das

Geheimnis der Güte dieses Essens, denn in der Tat, es schmeckt in der Werkkuche wie bei Müttern!

Was es zu essen gibt? Nur ein paar Beispiele! Graue Erbsen mit Speck, Weiß- oder Rotkohl und Kartoffeln, Griech und Graupen, Gemüse aller Art — — — doch, man gehe hin und taste selbst! Und was die Markenfrage anbetrifft — so „billig“ kommt der Effer sonst nicht leicht dazu. Für sechs Tage, von Montag bis Sonnabend sind für Handarbeiter 50 Gramm Fleisch, 30 Gramm Fett, 50 Gramm Nahrungsmittel, 50 Gramm Brot-Markten zu entrichten, für Kopfarbeiter 50 Gramm Fleisch, 40 Gramm Fett, 50 Gramm Nahrungsmittel, 50 Gramm Brot-Markten zu entrichten. Wenn aber von den Anteilnehmern eines Betriebes die Kopfarbeiter nicht mehr als ein Drittel ausmachen, so gilt für die Kopfarbeiter dieselbe Markenmenge wie für die Handarbeiter. Zur Ausgabe gelangen täglich etwa ein Liter Effer zu Teilnehmer zum Preise von 0,60 RM. Das Essen kann entweder von den Betrieben abgeholt oder, wie gesagt, an Ort und Stelle für je 0,70 RM. eingenommen werden, wobei dann allerdings Bestände mitgebracht werden müssen.

Daß nebenher durch diese Art Gemeinschaftsverpflegung auch Feuerungsmaterial erpart wird, ist natürlich auch lebhaft zu begrüßen.

Man ersieht auch aus dieser Einrichtung, daß von der Partei und ihren Verbänden und Gliederungen, seien es NSB, Frauenschaft, Sozialgewerks, alles Denkbare geschieht, um den berufstätigen Volksgenossen, Ausgebombten, Kinderreichen die Härten der Zeit leichter ertragen zu helfen. In den Volksgenossen liegt es, sich all diese Einrichtungen nützlich zu machen.

Man ersieht auch aus dieser Einrichtung, daß von der Partei und ihren Verbänden und Gliederungen, seien es NSB, Frauenschaft, Sozialgewerks, alles Denkbare geschieht, um den berufstätigen Volksgenossen, Ausgebombten, Kinderreichen die Härten der Zeit leichter ertragen zu helfen. In den Volksgenossen liegt es, sich all diese Einrichtungen nützlich zu machen.

Man ersieht auch aus dieser Einrichtung, daß von der Partei und ihren Verbänden und Gliederungen, seien es NSB, Frauenschaft, Sozialgewerks, alles Denkbare geschieht, um den berufstätigen Volksgenossen, Ausgebombten, Kinderreichen die Härten der Zeit leichter ertragen zu helfen. In den Volksgenossen liegt es, sich all diese Einrichtungen nützlich zu machen.

Leer

013. „Haben wir leider nicht.“ Diese Antwort hört man oft in den Geschäften, und zwar auch dann, wenn die gewünschte Ware im Schaufenster liegt. Das ist auch in unserer Stadt der Fall und berührt besonders diejenigen, denen alles genommen wurde, unangenehm. Diese Volksgenossen wissen zwar um die Verknappung vieler Waren ebenso wie andere, sind aber dennoch mit Recht oft verärgert, weil durch das nach falschen Gesichtspunkten dekorierte Schaufenster ein falsches Bild über die Kaufmöglichkeiten entsteht. Es wäre zu wünschen, daß auch unsere Geschäfte es mit den ungezählten Geschäften in anderen Orten unserer Heimat halten würden, die nur die Waren ausstellen, die wirklich zu haben sind. Durch die Dekorierung nach falschen Gesichtspunkten entsteht, nicht zuletzt bei Fliegergeschädigten, manche Verärgerung, vor allem dann, wenn die ausgestellte Ware nicht aus dem Schaufenster genommen werden soll. Die ausgestellte Ware ist, wie aus einem ministeriellen Hinweis in der Gauhauptstadt hervorgeht, gegen andere Städte nicht mehr vorhanden, bei Kaufwünschen möglichst sofort, spätestens aber nach 24 Stunden, aus dem Fenster zu nehmen und dem Kunden auszuhandeln. Bei Kaufwünschen von Fliegergeschädigten mit entsprechenden Bezugsberechtigungen muß die Ware, auch wenn es sich um das letzte Stück handelt, sofort aus dem Fenster genommen werden.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Sünnerklaas. Sünnerklaas-Abend war immer ein Fest für unsere Kleinen, die einen Teller mit Rohkostlappen auf das Fensterbrett stellten für das Pferd Knecht Rupprechts, der auf seinem Schimmel durch die Lande ritt, um artige Kinder durch seine Gaben zu erfreuen. Wenn aus zeitbedingten Gründen der Sünnerklaas keine Kundreise vorläufig eingestellt hat, so hatten dennoch viele Eltern dafür gesorgt, daß den Kindern das schöne alte Brautstum des Sünnerklaas-Abends erhalten bleibt. Als die Kleinen gestern morgen erwachten, konnten sie sich an Sünnerklaasgood und Sünnerklaas erfreuen, die von lichenollen Händen auf ihre Teller gezaubert waren.

013. Vierzig Jahre im Dienst. Der ehemals in dem am tätigen Postbetriebswart Treese (jetzt Osnabrück, Poststraße 5a) blüht auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der Reichspost zurück.

013. Neue Kennzeichenstunden. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung über die Einrichtungs des Gasverbrauchs für Leer, Heisfelde und Laga.

Wenen

013. Wenen. Trauring nach Jahren wiedergesunden. Der Einwohner H. Tjabben verlor vor einigen Jahren bei der Gartenarbeit einen goldenen Trauring. Dieser Tage wurde der Ring von seiner Frau wiedergesunden. Tjabben, der an der Front steht, wird diese Nachricht gewiß mit Freuden aufnehmen.

Rundblick über Ostfriesland

013. Emden. Soldaten bastelten Spielzeug. Auch in diesem Jahre bewiesen wieder viele Soldaten in Ostfriesland ihren Familien- und Gemeinschaftssinn, indem sie in ihren dienstfreien Stunden zu Weihnachten Spielzeuge für die Kinder bastelten. Eine Emdener Einheit hat nun fünfhundert mit viel Liebe und zum großen Teil auch mit Talent gearbeitete Spielzeuge zu einer Ausstellung zusammengestellt und sie Oberbürgermeister Kenten und Kreisamtsleiter Schreiber von der NSB. übergeben, die sie im Namen der Kreisleitung und der ganzen Stadt mit Dank annehmen, um sie zu Weihnachten an Kinder zu verteilen.

013. Emden. Wo tauchen die Karten auf? Hier ließ eine Frau beim Einkauf ihre Mappe mit sämtlichen Lebensmittel- und Kleiderkarten liegen und erhielt sie nicht wieder, da sie vermutlich entwendet wurden. Die Karten lauten alle auf den Namen Pannenborg. Außerdem enthält die Mappe dreihundert Mark. Es wird gebeten, im Falle die Karten irgendwo auftauchen sollten, die Polizei zu benachrichtigen.

013. Emden. Straßenbahn. Nachdem der Straßenbahnbetrieb vom Stadtmann nach dem Hafen aus technischen Gründen einige Zeit ruhte, ist der Verkehr nunmehr von der Haltestelle Emsmauerstraße aus bis zum Hafen wieder aufgenommen worden.

013. Aurich. Lichtbildvortrag über Rembrandt. kommenden Sonntag veranstaltet das Volksbildungswerk Aurich in Brems Garten seinen zweiten Vortragabend. Der niederländische Kunsthistoriker Dr. W. van der Vliet, der in der Stadt Aurich, in der Haag, spricht über „Leben und Wirken des Malers Rembrandt“. Dazu werden farbig gezeichnete Bilder gezeigt. Dr. W. van der Vliet ist in Deutschland und in den Niederlanden anerkannter Wissenschaftler.

013. Norden. Kohlenordnung im Omnibus. Infolge ausströmender Kohlenordnungsgasse zeigte gestern morgen eine Anzahl Fahrgäste eines Omnibusses, der von Westerholt nach Norden fährt, Verärgerung. Ein herbeigerufener Arzt stellte die Ursache fest. Wahrscheinlich sind die Gase infolge einer Undichtigkeit des Generators in das Wageninnere gedrungen. Die betroffenen Fahrgäste erhielten sich nach einigen Stunden wieder.

013. Norden. Entlassene Verdetkräfte. Mittwoch nachmittag raste ein durchgehendes Pferdewagen der Wolf-Hilfer-Straße entlang. Dabei prallte das Fuhrwerk mit voller Wucht, nachdem das Gespann auf dem Bürgersteig weiterrannte war, die vor dem Bahnhof Wolf-Hilfer-Straße stehende große Litfaßsäule um, die vollkommen auseinanderbrach.

013. Dornum. Nach dem Helidentode zum Professor ernannt. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Dozent für neue Geschichte an der Universität Jena, Dr. phil. habil. Helmut Tiedemann, Sohn des Lehrers Tiedemann in Dornum, wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1944 zum Professor ernannt.

Niederdeutsche Umschau

013. Osnabrück. Kunstmaler Fr. Heder. Der Kunstmaler Fr. Heder ist hier kurz nach Vollendung seines 74. Lebensjahres einem Bombenangriff zum Opfer gefallen. Heder war als Landshäuser ganz der Sohn seines Osnabrücker Heimatlandes. In seinen Bildern setzte er nicht nur dem häuerlichen Leben dieser Landschaft, den Trachten und Bräuchen ein Denkmal, sondern er wußte auch in das seelische Wesen der Bauern einzudringen. Mehr als 1200 Gemälde und 50 Radierungen schuf er in seinem Leben.

013. Osnabrück. Gute Fischfänge. Die in letzter Zeit erfolgten Abfischungen der öffentlichen Wasserläufe durch die Pächter ergaben durchschnittlich mittlere bis gute Fänge. Im besonderen wurden größere Mengen Hechte, Barsche und Weißfische gefangen. In den Gräben, die früher gute Ergebnisse brachten, ist der Fang jetzt kaum noch lohnend. Die harten Winter und die Wollhandtrabben haben stark unter den Fischen aufgeräumt.

013. Osnabrück. Fünfzig Jahre Pferdebesitzer. Der Vorsteher der hiesigen Senatskammer, Heinrich Lohmann, ist jetzt fünfzig Jahre im Staatsdienst tätig. In der langen Zeit seines Wirkens hat er sich um die Pferdebesitzer große Verdienste erworben.

Sportdienst des NS

Wilhelmshaven 05 — VII. Oldenburg 312 (1:1)

013. In der Staffel Oldenburg-Ostfriesland land der Aufbaugruppe trafen die bisher führenden Mannschaften Meiner Wilhelmshaven 05 und VII. Oldenburg aufeinander. Es gab den erwarteten harten Punktspiel, in dem die Oldenburger eine überaus gute Partie lieferten. In dem schnellen und flüssigen Spiel gannen die Oldenburger zweimal gegen die mit Eifer antretende Oldfrieser in Führung. Erst in der letzten Viertelstunde erlangte Wilhelmshaven den Ausgleich und das Endresultat.

Landesbibliothek Oldenburg